

# Dankbarkeit

## Predigt vom 31. Dezember 2017

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Freunde und Familie

Es ist mir - einmal mehr - eine grosse Ehre, an diesem letzten Tag des Jahres 2017 hier in der Gemeinde «Das Haus Gottes» die Predigt halten zu dürfen. Schön, dass ihr alle den Weg hierhin gefunden habt. (Falls Besucher anwesend, diese explizit begrüßen)

Wenn wir uns versammeln, dann tun wir das, um dem alleinigen wahren Gott die Ehre zu geben. Uns verbindet die Liebe zu unserem Herrn und Retter Jesus Christus, der uns von unseren Sünden erlöst und uns mit seinem kostbaren Blut loskauft hat. Von nun gehören wir dem Herrn. Wir wurden von Neuem geboren und durch Glauben gerechtfertigt.

Nun ist ja diese Neugeburt in erster Linie etwas Unsichtbares. Das Herz aus Stein hat Gott ersetzt durch ein Herz aus Fleisch und Blut. Unser Geist war tot, aber nun haben wir neues Leben empfangen. Das sieht man nicht von blossen Auge.

Aber dann sollen unser Glaube und unsere Errettung auch sichtbar werden in der Art und Weise, wie wir unser Leben führen. Es soll sichtbar werden in unserer Beziehung zu Gott und wie wir mit anderen Menschen umgehen. Bestimmte Eigenschaften sollten eine besondere Bedeutung für uns haben. Da ist zum Beispiel **Vergebung**. Wir vergeben einander, weil unser himmlischer Vater uns vergeben hat. Oder **Heiligkeit**. Heiligkeit bedeutet Absonderung, es bedeutet «anders». Wir sollen nicht gleichförmig sein wie die Welt. Wir sollen einen heiligen Lebenswandel führen. Auch **Geduld** ist eine Eigenschaft, die in unserem Leben sichtbar sein soll. Hatte nicht auch Gott Geduld mit uns, bis er uns zur Busse führte? Darum sollen auch wir Geduld und Nachsicht haben mit den Schwächen von unseren Mitmenschen.

Und dann gibt es eine Eigenschaft, die uns als «Kinder des Lichts» in ganz besonderer Weise unterscheidet von den «Kindern des Zorns». Es ist eine der Eigenschaften, von der wir in der Bibel lesen, dass es Gottes Wille ist für unser Leben. Und über diese Eigenschaft möchte ich heute sprechen.

Öffnet bitte mit mir die Bibel im **1.Thessalonicher 5, 18**

***18 Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.***

In diesem 5. Kapitel des 1. Thessalonicher-Briefes gibt es eine ganze Reihe von Ermahnungen. Und hier, in Vers 18, ermahnt uns Paulus, in allem dankbar zu sein. **Dankbarkeit** ist eine zentrale, christliche Tugend. Im Leben von jeder Person, die erlöst und wiedergeboren wurde, muss Dankbarkeit einen fundamental wichtigen Platz einnehmen. Eigentlich sollte eine dankbare Herzeshaltung für uns selbstverständlich. Und doch gibt es so viele Bibelstellen, die uns immer wieder ermahnen, dankbar zu sein. Schauen wir uns ein paar weitere Stellen an:

## **Epheser 5,20**

*<sup>20</sup> sagt allezeit Gott, dem Vater, Dank für alles, in dem Namen unseres Herrn Jesus Christus;*

## **Philipper 4,6**

*<sup>6</sup> Sorgt euch um nichts; sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden.*

Manchmal gehen wir durch schwierige Zeiten, wir machen uns Sorgen über dieses und jenes. Doch hier steht, nein, macht euch keine Sorgen, sondern bringt eure Anliegen, eure Wünsche, mit Dankbarkeit vor Gott. Ja, Gott der Herr ist der Empfänger unseres Dankes. Er allein.

## **Kolosser 2, 6-7**

*<sup>6</sup> Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt auch in ihm, <sup>7</sup> gewurzelt und aufbaut in ihm und gefestigt im Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, und seid darin überfließend mit Danksagung.*

Unsere Dankbarkeit soll überfließen. Es soll aus uns herausprudeln wie Wasser aus einer Quelle. Aber warum werden wir derart ermahnt, so sehr dankbar zu sein?

Sicher einmal darum, weil Gott dir, einem hoffnungslos verlorenen Sünder in seiner unverdienten Güte begegnet ist. Er hat dich, der du auf dem Weg zum ewigen Tod warst, auserwählt zum ewigen Leben in seiner herrlichen Gegenwart. Er hat seinen geliebten Sohn Jesus Christus für dich – also an deiner Stelle - hingegeben, so dass du durch den Glauben an Jesus gerechtfertigt wirst. Und so hast du eine grossartige, durch Gnade überfließende Erlösung erhalten. Ein Geschenk von unschätzbarem Wert. Nur schon diese Tatsache allein sollte genügen, dass wir jeden Tag unseres nichtigen Erdenlebens damit verbringen, Gott dankbar zu sein.

Dann hilft uns Dankbarkeit, uns jeden Tag daran zu erinnern, von wem wir all das Gute erhalten, das wir jeden Tag in unserem Leben vorfinden: Luft zum Atmen. Wasser zum Trinken. Ein Leben in der Schweiz, in Frieden und Sicherheit. Nahrung und Kleidung. Und vielleicht bist du noch mehr als das gesegnet: Du bist gesund? Hast eine Arbeit? Einen Mann, der dich liebt? Eine Frau, die dich liebt? Kinder, die gehorsam sind (jaja, vielleicht nicht immer)? All dies Gute kommt von Gott, dem Herrn. Dafür sollen wir danken. Aber nicht nur für das Gute, sondern auch für die Prüfungen, die Herausforderungen: Eine Krankheit, ein Todesfall, finanzielle Not, Einsamkeit. Unser Bibelvers sagt: In allem seid dankbar! Und «in allem» bedeutet «in allem». Aber dazu komme ich später noch.

Dankbarkeit gegenüber Gott unterscheidet uns wesentlich von denjenigen Menschen, die Gott ablehnen, Menschen, die von Gott nichts wissen wollen.

Das können wir nachlesen im **Römerbrief 1, 21**.

***21 Denn obgleich sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern sind in ihren Gedanken in nichtigen Wahn verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert.***

Eine der Eigenschaften eines verlorenen, nicht regenerierten Menschen ist Undankbarkeit. Obwohl jeder Mensch erkennen kann, dass Gott existiert, indem er über die Schöpfung nachdenkt, gibt er Gott weder die Ehre noch zeigt er Dankbarkeit. Der unerlöste Mensch unterlässt es, Gott für alles zu danken. Gott, der alles geschaffen hat. Gott, der ihm Leben und Atem gibt. Gott, der ihm ein Gewissen gibt, und damit ein Massstab für Recht und Unrecht. Gott, der jedes gute und vollkommene Geschenk gibt, ist derjenige und der einzige, dem alle Dankbarkeit zusteht. Und genau darin versagen sie.

Mit wem sind solche Menschen vergleichbar? Im 17. Kapitel des Lukasevangeliums sehen wir ein Beispiel für solche Menschen.

### **Lukas 17,11-19**

***11 Und es geschah, als er nach Jerusalem reiste, dass er durch das Grenzgebiet zwischen Samaria und Galiläa zog. 12 Und bei seiner Ankunft in einem Dorf begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die von ferne stehen blieben. 13 Und sie erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, Meister, erbarme dich über uns! 14 Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie rein. 15 Einer aber von ihnen kehrte wieder um, als er sah, dass er geheilt worden war, und pries Gott mit lauter Stimme, 16 warf sich auf sein Angesicht zu [Jesu] Füßen und dankte ihm; und das war ein Samariter. 17 Da antwortete Jesus und sprach: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? 18 Hat sich sonst keiner gefunden, der umgekehrt wäre, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremdling? 19 Und er sprach zu ihm: Steh auf und geh hin; dein Glaube hat dich gerettet!***

Diese 10 Männer hatten wahrscheinlich Lepra, eine schlimme, aussätzige Krankheit. Sie mussten ausserhalb des Dorfes leben, konnten keinen Kontakt mit Gesunden haben. Und jetzt kommt Jesus, Gott, der Mensch wurde, und heilt sie alle. Er schenkt ihnen quasi ein neues Leben. Sie erhalten Gutes und Segen im Überfluss. Danken Sie Jesus dafür? Nein. Neun von Ihnen laufen einfach davon. Sie sind undankbar und geben Gott nicht die Ehre.

Wenn wir die nicht erretteten Menschen anschauen, dann gibt es da verschiedene Kategorien. Verschiedene Gruppen, die aber alle etwas gemeinsam haben: Sie sind undankbar.

Als erstes gibt es Menschen, die gehen durch das Leben und denken, alles Gute, das sie erhalten, ist **Glück**. Sie glauben, dass ein zufälliges Ereignis, über das niemand die Kontrolle hat, plötzlich in ihr Leben gekommen ist. Es ist einfach so geschehen. Wem sollen sie nun dafür danken? Kann man Glück danken? Nein. Also müssen sie niemandem dankbar sein. Es gibt keine Dankbarkeit in ihrem Herzen.

Und dann gibt es Personen, die glauben weder an Glück noch an Pech. Sie glauben an **Schicksal**. Irgendeine kosmische Macht, vielleicht die Sterne, beeinflusst in unveränderlicher Weise ihr Leben. Sie akzeptieren fatalistisch und widerstrebend, was in Ihrem Leben geschieht. Und wenn mal etwas Gutes dabei herauskommt? Tja, dann ist da niemand, dem man dafür danken kann, egal ob gut oder schlecht. Denn das, was in ihrem Leben geschieht, wird durch eine namenlose Kraft verursacht, das sie Schicksal oder Karma nennen. Kann man dem Schicksal danken? Nein. Also müssen sie niemandem dankbar sein. Es gibt keine Dankbarkeit in ihrem Herzen.

Eine dritte Gruppe von Menschen sind diejenigen, die glauben, dass **sie selber** ihr Leben unter Kontrolle haben. «Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied.» sagt ein bekanntes Sprichwort. Oft sind das sehr erfolgreiche Menschen. Menschen, die positiv denken und alles Gute, das geschieht, sich selber zuschreiben. Sie haben es geträumt, sie haben es geplant, sie haben es gemacht, sie haben es arrangiert, sie haben es umgesetzt, sie liessen es geschehen. Sie sind der Grund für ihren Erfolg, sie ganz alleine. Und der ganze Dank gebührt wem? Gott? Nein, ihnen allein. Gott hatte nichts damit zu tun.

Sicher gibt es noch viele andere Gruppen von Menschen, abergläubische, pseudo-religiöse usw. Aber allen ist etwas gemeinsam: Ihre Undankbarkeit gegenüber Gott.

Wenn nun aber eine solche Person mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet wird, und die Gnade Gottes über ihn kommt, dann wird es charakteristisch für diesen Gläubigen, Gott zu danken. Plötzlich gibt es ein neues Herz und eine neue Seele und ein neues inneres Leben. Und in diese Neuheit ist ein Herz der Dankbarkeit eingepflanzt. Ein Herz, das wie John Newton sagen kann:

*Amazing Grace, how sweet the sound  
That saved a wretch like me  
I once was lost, but now am found  
Was blind but now I see*

Nun ist es ja nicht immer so, dass in unserem Leben Gutes geschieht. Gerne sind wir dankbar, wenn Gott Gutes geschehen lässt. Manchmal wird der Gläubige aber auch von Schicksalsschlägen getroffen. Schwere Krankheiten oder finanzielle Nöte. Drogensucht einer nahestehenden Person. Unfall oder sogar Tod einer geliebten Person. Ich habe das schon erwähnt. Trotzdem sagt uns die Bibel, dass wir «in allem» dankbar sein sollen.

Die Basis, sozusagen das Fundament, für dieses Prinzip, das wir in jeder Lebenssituation, also in allen Umständen, dankbar sein sollen, finden wir in **Römer Kapitel 8, Vers 28**.

***28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.***

Schau, ganz egal was in deinem Leben geschieht, alles fällt unter diesen wunderbaren Satz. Gott wird dafür sorgen, dass alles, was in deinem Leben geschieht (sei es nun in sich selbst gut oder schlecht) zu deinem Besten dient. Gott kann etwas Schlechtes nehmen und dafür sorgen, dass es uns zum Segen wird.

Glaubst, dass Gott alles unter Kontrolle hat? Auch alles, was in deinem Leben geschieht? Jedes Ereignis, jede Eventualität, also jeder mögliche Fall, der eintreten kann? Und dass er all dies zu einem wunderbaren und souveränen Ziel zusammenführt, so, dass es dir zum Besten dient? Zu deinem Wohl und deiner Herrlichkeit? Glaubst du, dass Gott dazu in der Lage ist? Dann kannst du auch jede Situation in deinem Leben meistern, und für alles, wirklich alles, das in deinem Leben geschieht, dankbar sein. Es ist kein Glück, kein Pech, kein Schicksal, und es liegt auch nicht an deinem Wollen oder Laufen. Es ist Gott der Herr, der alle Fäden deines Lebens in der Hand hält und dafür sorgt, dass es dir zum Besten dient.

Paulus hat viel gelitten. Armut, Hunger, Durst, Bedrängnis, Todesangst, Entbehrungen, Verfolgungen. Und was hat er zu all dem Leiden gesagt?

Lesen wir es kurz in **Philipper 4,12-13**

***12 Denn ich verstehe mich aufs Armsein, ich verstehe mich aber auch aufs Reichsein; ich bin mit allem und jedem vertraut, sowohl satt zu sein als auch zu hungern, sowohl Überfluss zu haben als auch Mangel zu leiden.***

***13 Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus.***

Nichts von all dem Leiden hat Paulus davon abgehalten, Gott zu danken. Er wusste, dass der, der in ihm ist, stärker ist als der, der in der Welt ist. Paulus ist ein Vorbild für jeden Gläubigen. Trotzdem gibt es leider noch so viele, die noch nicht diese dankbare Lebenshaltung haben. Vielleicht ist auch das der Grund, warum wir in der Bibel immer wieder ermahnt werden dankbar zu sein: Einfach, weil wir es oftmals eben nicht sind. Wie schnell vergessen wir, wem wir all das Gute, das wir haben, zu verdanken haben. Wir werden beeinflusst von einer undankbaren Welt. Einer gierigen Welt. Viele Menschen um uns herum haben mehr als sie benötigen. Und doch denken sie immer nur an das, was sie noch nicht haben. Sie kriegen nie genug und wollen immer mehr, anstelle dankbar zu sein für das, was sie bereits haben. Sie haben keinen Frieden, finden keine Ruhe, sind immer auf der Suche nach mehr und nach Neuem.

Bei uns soll es jedoch nicht so sein: **Kolosser 3,15**

***15 Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen; zu diesem seid ihr ja auch berufen in einem Leib; und seid dankbar!***

Wenn du wissen möchtest, wie es um deinen geistlichen Zustand steht, wie es mit deiner geistlichen Gesundheit aussieht, dann gibt es einen ganz einfachen Test, den du machen kannst. Schlagen wir nochmals unsere Bibel im **1. Thessalonicher, Kapitel 5** auf. Lesen wir dort die **Verse 16-18**:

***16 Freut euch allezeit! 17 Betet ohne Unterlass! 18 Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.***

Hier lesen wir, was Gottes Wille für uns ist. So soll es in unserem Leben und in unserem Herzen aussehen: Ständige Freude, ständiges Gebet und Dankbarkeit in allem. Messe deinen geistlichen Zustand nicht daran, wie oft du in die Gemeinde gehst, oder wie sehr du in der Gemeinde dienst, oder wie oft du die Bibel liest, oder wie viel Geld du gibst. All dies ist wichtig. Aber es geht noch tiefer: Wenn du wissen möchtest, wie es um deine geistliche Gesundheit steht, und wie sehr du erfüllt bist mit Heiligem Geist, dann frage dich: «Freue ich mich immer? Bete ich ständig? Nimmt meine Dankbarkeit zu?» Ist das eine Realität in deinem Leben? Wunderbar! Dann steht es gut um dich. Wenn Freude, Gebet und dankender Lobpreis aus deinem Inneren, deinem Herzen herauskommen, überfließend und beständig, dann ist dein Inneres erfüllt mit Heiligem Geist.

Für uns, die wir Glieder des Leibes Christi sind, sollte das normal sein. Es sollte üblich sein. Es sollte Routine sein. Eigentlich.

Aber ist es das wirklich? Vielleicht sagst du: «Moment mal. Ich wünschte, das wäre so. Am liebsten würde ich voller Freude, Gebet, Lobgesang und Dank durch den Tag gehen. Die ganze Zeit. Aber ich tue das nicht. Das gelingt mir nicht immer.»

Nun, der Grund liegt darin, dass du noch immer sündigen kannst. Der Prozess der Heiligkeit ist noch zu wenig vorangeschritten. Du lebst immer noch zu sehr im Fleisch, zu wenig im Geist. Es gibt immer noch Dinge, die deine Freude, dein Gebetsleben und deine Dankbarkeit negativ beeinflussen. Auf diese Dinge möchte ich zum Schluss noch eingehen, damit du prüfen kannst, ob diese der Grund sind, wenn noch zu wenig Freude, Gebet und Dankbarkeit in deinem Leben vorhanden sind.

### 1. Zweifel

Zweifel an Gottes Charakter. Zweifel an Gottes Wort. Du bist dir nicht sicher, ob du Gott uneingeschränkt vertrauen kannst. Gott sagt, dass er treu ist, dass er dich bewahrt, und dass dir alle Dinge zum Besten dienen. Wenn du dir nicht sicher bist, dass dem so ist, dann kannst du auch nicht dankbar sein. Oder du zweifelst an seiner Liebe. «Wenn Gott mich lieben würde, hätte er das niemals zugelassen.» Alle Zweifel, die Gottes Wesen, seine Macht, seine Weisheit oder seine Vollkommenheit in Frage stellen, halten dich davon ab, dankbar zu sein.

### 2. Egoismus und Selbstsucht

Egoismus ist die Haltung, die Folgendes sagt: «Schau mal, ich will nicht, dass das so geht. Ich will das auf meine Weise machen. Ich bin nicht zufrieden so, wie Gott es macht. Ich bin nicht zufrieden mit den Dingen, die in meiner kleinen Welt vor sich gehen. Ich will es nicht so. Es ist nicht das, was ich mir wünsche.» Das ist Selbstsucht. «Mein Wille ist wichtiger als Gottes Wille. Mein Plan ist wichtiger als Gottes Plan. Ich will mein Leben so leben. Ich will meinen Job so. Ich will meine Gemeinde so. Ich will meinen Ehepartner so. Ich will meine Kinder so. Ich will meine Karriere so. Ich will, ich will, ich will, ich will.» Und wenn Gott es nicht so macht, wie ich es will, dann gibt es auch keinen Grund, dankbar zu sein.

### 3. Weltlichkeit, Liebe zur Welt

Die Liebe zur Welt kann ein grosses Hindernis für Dankbarkeit sein. Von was spreche ich? Nun, ich rede von Menschen, deren Leben von trivialen Dingen erfüllt ist. Menschen, denen folgende Dinge wichtig sind: Karriere, Vergnügen, Berühmtheit, Popularität, Prestige, Konsum, Besitz usw. Jemanden, dessen Gedanken voll sind mit den Kleinigkeiten der Welt, mit den Dingen, die vergehen. Sie sind so besessen von all dem Zeug, dass sie nicht dankbar sind, wenn das alles nicht so funktioniert, wie sie es wollen. Wenn man nur auf die Welt schaut, verliert man Gott aus den Augen. Und seine Segnungen. Unsere Schätze sollen im Himmel sein, nicht auf Erden.

### 4. Eine kritische Haltung

Es gibt Menschen, die immer alles hinterfragen und immer alles kritisieren. «Warum ist das so? Sollte das nicht anders sein? Das geht doch nicht!» Usw. Ein kritischer Geist verhindert Dankbarkeit. Und oft ist Stolz der Grund. «Ich verdiene es besser.» oder «Ich möchte, dass Menschen besser von mir denken, als ich in Wirklichkeit bin.» oder «Ich wurde verletzt, ich wurde enttäuscht.» Viele alte Menschen sind oft verbittert. Eine Person, die bitter ist und eine negative Lebenseinstellung hat kann keine Person sein, die dankbar ist.

### 5. Ungeduld

Kennt ihr dieses Gebet? «Lieber Gott, schenke mir Geduld! Aber sofort!» Viele Menschen sind nicht einverstanden mit der Zeit, die Gott sich nimmt, für einen Prozess oder ein Ereignis. Sie wollen ein sofortiges Resultat. Sie sagen: «Gott, ich will das. Und zwar jetzt. Jetzt gleich.» Sie sind nicht in der Lage, geduldig zu warten. Sie sehen nicht Gottes Wirken in einem Prozess. Sie sehen nicht die kleinen Schritte des Erfolgs, die kleinen Segnungen. Und daher können sie auch nicht dankbar sein. Ungeduld zerstört Dankbarkeit.

Lieber Bruder, liebe Schwester: Danke Gott für den Prozess. Sehe die kleinen Schritte in der Entwicklung deines Mannes, deiner Frau, deiner Kinder, und erkenne, wie Gottes Plan sich nach seinem vollkommenen Zeitablauf erfüllt. Dafür sei dankbar!

### 6. Geistliche Kälte

Man könnte es auch Apathie nennen. Eine lauwarmer Haltung. Wo ist der Eifer für Gottes Werk? Wo ist die Hingabe für das Studium der Bibel, wo ist die berennende Liebe für Jesus, die Leidenschaft im Worship? Wenn all dies fehlt ist es kein Wunder, wenn Dankbarkeit fehlt.

Und schliesslich ...

### 7. Rebellion

Ganz einfach Rebellion. «Ich will Gott nicht danken weil ich wütend bin auf ihn». «Ich bin nicht zufrieden, wie Gott in meinem Leben wirkt. Daher will ich ihm auch nicht danken.» Trotzige Rebellion, wie ein kleines Kind. Solche Menschen gibt es.

Das sind 7 Dinge, die dich davon abhalten können, dankbar zu sein.

Sollte einer von diesen 7 Punkten in deinem Leben sein, so ist es Sünde. Bekenne es Gott und tue Busse. Beginne, Gott dankbar zu sein. Du solltest dankbar sein für deine Rettung. Dankbar, für die unendlichen Segnungen, die du damit erhalten hast. Du solltest dankbar sein für die Erlösung, dankbar für den Sieg über Sünde und Tod. Du solltest dankbar sein für die göttliche Führung, für die vollständige Versorgung all deiner Bedürfnisse. Du solltest dankbar sein für die Kraft des Wortes, die Kraft des Gebets, die Güte Gottes, die Barmherzigkeit Gottes, die Heiligkeit Gottes, die niemals irrt. Du solltest dankbar sein für Leben und Atem und dankbar für den Himmel.

Oder wie Paulus es sagt: **«Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.»**

Amen!